

Großbrand im Kurhaus in Baden-Baden

Bauliche Verhältnisse

Bevor auf den Brand näher eingegangen wird, soll zunächst anhand der Lageplanskizze ein Überblick über die bauliche Situation des weltweit bekannten Kurhauses gegeben werden. Es gliedert sich funktionell in drei Bereiche.

Der Mitteltrakt umfaßt das zentrale Foyer, den Benazetsaal mit Bühne und angrenzendem Werkstattgebäude, Kongreßsäle und die Beletage.

Rechts schließt sich das Spielkasino an, das das schönste Kasino der Welt genannt wird.

Links sind die Kurhausbetriebe mit Diskothek und Taverne im Untergeschoß, Gaststätten im Erdgeschoß, Küchen und Wirtschaftsräume im Erd- und Obergeschoß sowie Repräsentations- und Verwaltungsräume im Obergeschoß. Im darüberliegenden Dachraum befindet sich die gesamte Lüftungstechnik der Kurhausbetriebe. Die tragenden Teile der hölzernen Dachkonstruktion waren gegen Brand ungeschützt. Die Sparren hatten außen eine Holzverkleidung, auf der die Lattung und Ziegeldeckung aufgebracht waren. Eine Zugangsmöglichkeit zum Dachraum bestand über zwei Treppenträume, die auch jederzeit begehbar waren. Der Schaltraum der Lüftungstechnik lag im Treppenraumbereich an der Bühnenstraße und war somit auch während des Brandes zugänglich. Die Zugangsmöglichkeiten innerhalb des Dachraumes waren im Bereich der Lüftungstechnik wegen der Dachschrägen äußerst beengt und durch versetzte Führung sehr unübersichtlich. Rauch- und Wärmeabzugsanlagen fehlten.

In der Küche im Erdgeschoß befand sich über dem Kochbereich ein waagrecht verlaufender Absaugkanal, der in einen senkrechten Schacht mündete. Dieser führte durch das Obergeschoß zur Lüftungstechnik im Dachraum.

Ursachen und Ablauf des Großbrandes am 05. 02. 1987

Am Tag vor dem Brand war in der Küche im Erdgeschoß ein Ersatzgrill aufgestellt worden, dessen Schaltfunktion gestört

war. Obwohl dieser Defekt bekannt war, wurde in den Grill flüssiges Fett eingegeben, das sich durch Überhitzung entzündete.

Da in der Abzugshaube an dieser Stelle ein Durchschlagfilter fehlte und sich auch im Abluftschacht offenbar nicht unerhebliche Fettablagerungen befanden, sprang das Feuer in den Kanal über und lief über das 1. Obergeschoß hinweg in den Dachraum. Dort schloß eine Feuer-schutzklappe nicht völlig, so daß sich das Feuer im Kanal ungehindert weiterentwickeln konnte. Durch die große Hitze öffneten sich Falze des Blechkanals, insbesondere im Bereich des Daches. Das Feuer ergriff die hölzerne Dachkonstruktion und breitete sich unter großer Rauchentwicklung sehr rasch aus.

Die Feuerwehr wurde über die installierte Brandmeldeanlage alarmiert. Als sie fünf Minuten später am Kurhaus eintraf, war bereits starker Rauch aus dem linken Gebäudetrakt der Kurhausbetriebe zu sehen. Die Küche war zu diesem Zeit-

Bild 2:

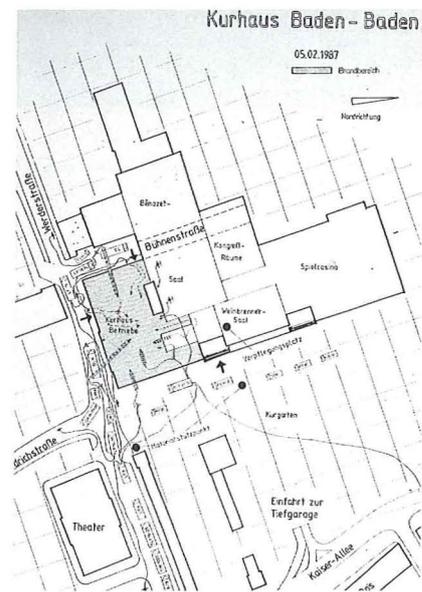
Ansicht des brennenden Kurhauses vom Kurpark aus.



punkt schon $\frac{2}{3}$ von der Decke abwärts mit Rauch angefüllt. Ein Blechkanal und die Metallverkleidung der Küchendecke waren im Entstehungsbereich des Brandes bereits rotglühend.

Durch Einsatz mehrerer Feuerlöcher konnte das Küchenpersonal zwar das Feuer am Grill löschen, aber die Brandausbreitung im Kanal nicht mehr verhindern. Die Feuerwehr hat daher auch

Bild 1: Lageplanskizze der Kurhaus-Gesamtanlage mit Brandbereich



gleichzeitig – schon bei ihrem Eintreffen – unter Atemschutz eine Erkundung zur Lüftungszentrale im Dachgeschoß vorgenommen, bei der eine starke und weiter zunehmende Verrauchung festgestellt wurde. Nachdem, wie schon erwähnt, die Begehungsmöglichkeiten des Dachraumes sehr eingengt und unübersichtlich waren, konnte die Stelle des Brandaustritts nicht lokalisiert werden.

Bild 3: Ansicht des brennenden Kurhauses von der Werderstraße.



Bild 4: Ansicht des Küchenbereichs, in dem der Brand entstand.



Bild 5: Teilansicht der zerstörten Lüftungs- zentrale.



Das Feuer breitete sich dann durch den aufgeplatzten Metallschacht über die alte Holzkonstruktion so schnell aus, daß für die Einsatzkräfte eine Gefahr durch Einsturz und Abschneiden der Rückzugswegen gegeben war. Man versuchte zwar immer wieder, im Dachraum vorzudringen, konzentrierte jedoch gleichzeitig den Feuerwehreinsatz auf die Brandbekämpfung von außen und den Schutz der anschließenden Gebäudebereiche.

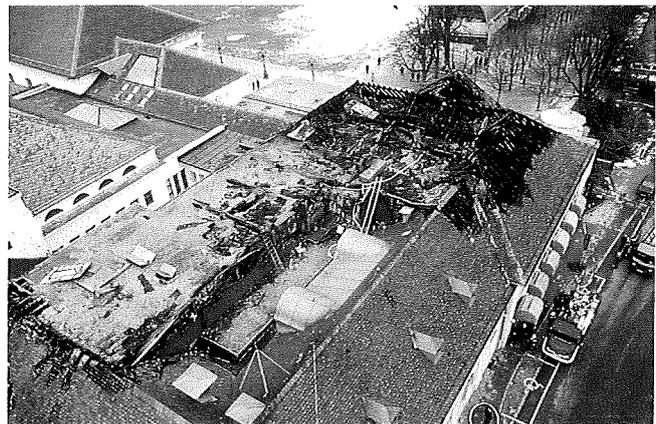
Der Großbrand, bei dem glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen, hatte allein einen Gebäudeschaden von über 5 Mio. DM zur Folge. Hinzu kam noch ein hoher Schaden an Inventar.

Brandschutzmaßnahmen beim Wiederaufbau

Um einem ähnlichen Ereignis künftig vorzubeugen, hat man

- die Kanäle möglichst senkrecht nach oben geführt,
- die geschoßdurchlaufenden Kanäle feuerbeständig ummantelt,
- in Deckenebene feuerbeständige Feuerschutzklappen in die Lüftungskanäle eingebaut,
- die Küchenabsaugkanäle vom übrigen Lüftungssystem getrennt und dort eine selbsttätige, ortsfeste Feuerlöschanlage eingebaut, die auch von Hand ausgelöst werden kann,
- eine klare Kanalführung mit einer Gruppenbildung und Reduzierung der Lüftungsaggregate angestrebt,
- die Zugangsmöglichkeiten in der Lüftungszentrale verbessert, indem man

Bild 6: Gesamtansicht des zerstörten Dachraumes



- den gesamten inneren Bereich hinter der von der Straße aus sichtbaren Dachschräge mit einem Flachdach versehen und darin Rauch- und Wärmeabzugsanlagen eingebaut hat,
- die gesamte Dachkonstruktion feuerhemmend verkleidet,
- die automatischen Brandmelder wieder eingebaut und die Feuerlöschanlage an die Brandmeldeanlage angeschlossen,
- Schemapläne der Lüftungstechnik gefertigt, die auch der Feuerwehr zur Verfügung stehen.

Zur selbsttätigen ortsfesten Feuerlöschanlage der Küche ist ergänzend zu bemerken, daß man eine Anlage eingebaut hat, bei der ein Sprühkopf unter dem Durchschlagfilter einen Fettbrand mit flüssigem Löschmittel ablöscht. Ein zweiter Sprühkopf befindet sich in der Abzugshaube und ein dritter im Abzugsschacht. Diese Löschanlage hat den Vorteil, daß die Absauganlage im Brandfall in Betrieb bleibt, damit das Sprühmittel auch in den

Abzugsschacht gezogen wird und dort einen Fettbrand verhindert bzw. ablöscht. Hierdurch können auch die üblicherweise erheblichen Verrußungsschäden vermieden werden, die bei einem sonst notwendigen Abstellen der Lüftungsanlage entstehen.

Beim Kurhausbrand hat sich, wie in anderen großen Schadensfällen, gezeigt, daß durch automatische Brandmelder die Feuerwehr sehr rasch alarmiert und am Brandort war. Durch starke Rauchentwicklung konnte sie jedoch den Brandherd bzw. den Brandaustrittspunkt nicht so frühzeitig ausfindig machen, daß ein Übergreifen in den übrigen Bereich der Lüftungszentrale verhindert werden konnte.

Es ist daher zu wünschen, daß die Bedeutung geeigneter ortsfester, selbsttätiger Feuerlöschanlagen zunehmend erkannt wird. Es gibt, wie es sich beim Wiederaufbau des Restaurantbereichs im Kurhaus Baden-Baden gezeigt hat, auch relativ preisgünstige Lösungen.

Bildmaterial:
Feuerwehr Baden-Baden